

dem Tod, ewiges Leben, ja Christus selbst ist unser mit allen seinen Seligen“⁸⁾).

Diese Predigten sind in höchstem Maße „persönlicher direkter Einfluß Luthers auf die *Confessio Augustana*“⁹⁾, das ganze Programm der Reformation in der konkreten Verkündigung an die, die in ihrem Wort- und Tat-Bekennen das Programm selbst werden sollen so, daß es dann heißen kann: „Christus ist durch eine öffentliche und herrliche Konfession verkündigt und bei hellem Licht den Gegnern ins Gesicht bezeugt also, daß sie nicht rühmen können, wir seien geflohen, hätten uns gefürchtet und unsern Glauben verschwiegen“¹⁰⁾.

Bildanschauung zur *Confessio Augustana* und den Jahrhundertfeiern

Von Oskar Thulin, Lutherstadt Wittenberg

Im Reigen der festlichen Tage zur Jubelfeier der *Confessio Augustana* bildet Wittenberg den Ausklang. Die weltgeschichtlich entscheidenden Wochen sehen das Freundespaar Luther und Melanchthon äußerlich getrennt in Augsburg und Coburg, innerlich wie wohl sonst kaum zu gemeinsamem Werk verbunden, beide im Bewußtsein der Verantwortung, eine Glaubensgestalt und Ordnung für weite Zukunft zu schaffen und trotz ständiger Betonung, in der Tradition der unverfälschten alten Kirche zu stehen, doch zugleich unter dem starken Eindruck, am entscheidenden Anfangspunkt eigener Kirchenbildung, notwendig neuer Großkirchenbildung angekommen zu sein.

Die Sammlungen der Lutherhalle können sich rühmen, zu diesem entscheidungsreichen Sommer 1530 reiches Anschauungsmaterial zu besitzen, das nicht nur in den wenigen Wochen der Jubelfeiern, sondern ständig zugänglich ist. Darüber hinaus gibt eine Sonderausstellung zu den Feiern der Jahre 1630, 1730, 1830 theologisch und nach der Seite der kirchlichen Kunst interessante

⁸⁾ Aus einem Brief an Spalatin vom 20. 7. 1530 a. a. O. S. 83.

⁹⁾ Nagel in „Luthers Anteil an der *Confessio Augustana*“ 1930 führt die Predigten nicht mit an.

¹⁰⁾ Aus einem Brief an Justus Jonas vom 9. 7. 1530 a. a. O. S. 71.

Einblicke in die in Aussicht genommene Erweiterung der Sammlungen zur Geschichte und Kunstgeschichte des Protestantismus in den nachreformatorischen Jahrhunderten, — eine anschauliche Geschichte des Protestantismus in den verschiedenen Ländern, zu der auch hier um allseitige Mitarbeit gebeten wird. Geschichte treiben und studieren in vollster Anschaulichkeit vor den Dokumenten der Zeit, vor Buch und Handschrift, Porträt und jeglicher Art von Bildgestaltung in Holzschnitt und Kupferstich, Medaille und Gemälde u. a., das ist ja der Sinn der Lutherhallensammlungen, die immer mehr gerade auch das Interesse der historisch, kunstgeschichtlich und pädagogisch interessierten Kreise erwecken — abgesehen von der einzigartigen Möglichkeit, ein Bild von Luther und seinem Wollen, von der Geisteswelt der Reformationszeit zu gewinnen.

Die fortlaufenden Veröffentlichungen sollen daher nicht nur wissenschaftliche Einzelfragen, die unser Material hier bietet, zu lösen suchen, sondern zugleich eine Einführung in einzelne Stoffgebiete geben, zu Vergleichen, Ergänzungen anregen.

1530.

Alte, möglichst zeitgenössische Städtebilder von Augsburg und Coburg mit Detailstichen der in Betracht kommenden Stätten zeichnen die äußere Situation; Porträts, Medaillen und Handschriften, wenn möglich auch Druckschriften, veranschaulichen die beteiligten Hauptpersonen: Melanchthon, Luther (Cranachbild und Kupferstich von Jörg Benz aus dem Jahre 1530), Kaiser Karl V., König Ferdinand, Papst Clemens VII., die 7 Bekennerfürsten, Erzbischof Albrecht von Mainz als Erzkanzler des Reichs, die kursächsischen Kanzler G. Brück und Christian Baier, und Eck und Georg von Sachsen vom gegnerischen Lager. Flugschriften und selbständige Druckschriften berichten von den Ereignissen selbst oder von der Stellungnahme der Parteien: Bericht über des Kaisers Einzug in München und Augsburg, über die vom Kaiser für alle verpflichtend gemachte Fronleichnamsprozession in Augsburg.

Luthers Bekenntnis vom Mai 1530 in seiner „Ermahnung an die Geistlichen versammelt in Augsburg“, seine ohne seine Zustimmung veröffentlichten 17 Artikel mit katholischer Gegenschrift und wiederum Luthers Entgegnung. Die Psalmenauslegungen des 117. und 118. Psalms, dazu ein reger Briefwechsel lassen Luthers Persönlichkeit auf der Veste Coburg und seine innerste

Anteilnahme und Mitarbeit an dem großen Augsburger Werk lebendig werden; der offizielle Reichstagsabschied mit dem Titelblatt des Kaisers zusammen mit den Kurfürsten ist zugleich Abschluß und Beginn neuer endgültiger Auseinandersetzungen, mit seinen im Grunde das Wormser Edikt erneuernden Beschlüssen und den Notizen über die Vorboten kommender Gewitter im Verlassen des Reichstags durch Philipp von Hessen und dann Johann von Sachsen.

Apologie, Tetrapolitana und Zwinglis Bekenntnis vervollständigen das Bild der Wittenberger Erstaussgaben der Confessio Augustana, die in mehreren Exemplaren, deutsch und lateinisch, die mangelnden Handschriften zu ersetzen suchen.

Mehrere Medaillen, vom sächsischen Kurfürsten zum Reichstag und 3. T. danach geschlagen, sind geradezu typisch für die Grundhaltung der Evangelischen in Augsburg, für das Bewußtsein, mit ihrem Bekenntnis vor einer Entscheidung zu stehen, die zu unübersehbaren Folgen führen kann, vielleicht zum Märtyrertod für die Wahrheit. Die ersten beiden sind noch Porträtmedaillen Johanns des Beständigen¹⁾, ausgezeichnete Arbeiten in den Köpfen wie auch in den Wappen. Die beiden anderen sind im eigentlichen Sinne Bekenntnisse, die sich würdig mit ihrem unbeugsamen Freimut den verschiedenen und überlieferten tapferen Worten Johanns von Sachsen und Georgs von Brandenburg sowie Ernsts von Lüneburg an die Seite stellen: Beide Male trägt der Avers die Köpfe des sächsischen Kurfürsten und Kurprinzen, die beide die Confessio unterschrieben, Dioskuren wie vorher schon das brüderliche Freundespaar Friedrich und Johann (Abb. 1 u. 3). Auf dem Revers künden auf der einen Medaille mehrere Szenen aus dem Leben des Täufers — Festmahl, Enthauptung des Täufers — von dem unbeugsamen Propheten und Bekenner der Wahrheit, vor Königen bis zum Tode unerschütterlich (Abb. 4)²⁾, auf der anderen steht Petrus mit mehreren Aposteln vor dem hohen Rat (Abb. 2)³⁾, um zu verkünden: „Wir können's ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten . . .“⁴⁾.

¹⁾ Vgl. Luther-Jahrbuch 1930, Bild 1.

²⁾ Revers. Umschrift: Joannes strast den Ebrur. Herodes, drum muß er sterben. Mar. VI. — Medailleur David Enderlein. [967] (Die Zahlen in den Klammern sind die Inventarnummern der Lutherhalle.)

³⁾ [1011] Revers. Umschrift: Et. loquebantur. sermonem. dei. cu. fiducia. Acto. 4. — Medailleur D. Enderlein.

⁴⁾ Ap.Gesch. 4, 20.

Es ist Notzeit, 30jähriger Krieg. Ungleich sind die Kriegsschicksale, entsprechend wechselnd der Konfessionsstand. Wieder ist es der Johannistag, der Entscheidungen bringt, wie schon einmal 1520, als Luther seine Schrift an den deutschen Adel herausgab, wie schon einmal 1530, am Tage des Bekenntnisses, nachdem die Johannisfeuer am Vorabend in der Stadt geleuchtet hatten: 1630 landet Gustav Adolf am 26. Juni auf Usedom, um im deutschen Reformationslande die Entscheidung zu bringen. Noch weiß es kaum jemand, geschweige daß es Zeit ist zu großen Erinnerungsfeiern im Jubelton. Wenig Stiche sind uns erhalten (Abb. 5)⁵⁾, mehr schon Medaillen.

Man ist zurückhaltend in den Bildern; meist sind es Porträtmedaillen mit Inschriften, die kurz sind, oft auf Bekennterton gestimmt: man fühlt sich verwandt den Brüdern von 1530, das Gewitter ist in vollem Gange, noch niemand kann sein Ende absehen. Die Mitbekenner werden dargestellt. Ein großer Ernst liegt auf den wenigen Feiern, von denen wir Näheres wissen, obwohl sie doch Jubelfeiern sein sollten. In Wittenberg begann man frühmorgens in den Häusern mit Lobgesängen, festgottesdienste in Stadt- und Schloßkirche folgten, Militär, Universität, die gesamte Bürgerschaft war beteiligt. Doch schon die Liederauswahl zeigt den Grundton: 3 Loblieder, dann folgen 8, die von Notzeit, vom Dennoch des Glaubens handeln⁶⁾. In den Gebeten⁷⁾ und

5) [1185] Von M. Crügerus. Johann der Beständige reicht die Conf. Aug. Gott dar, während Luther das Licht über die Bibel stellt. Rechts und links die unübersehbare Schar der Mitbekenner. Im Hintergrund Augsburg. Melancthon fehlt, es ist kein historisches Bild, sondern will ein Bekenntnisbild sein. — Bekannt ist noch der von den sächsischen Fürsten veranlaßte Stich (Schreckenbach-Neubert, Martin Luther, 1921, S. 143), auf dem die Bekenner vor dem Kaiser stehen, während links und rechts im Hintergrunde die evangelische Kirche in ihren mannigfachen sakramentalen und gottesdienstlichen Erscheinungsformen dargestellt ist, gleichsam eine Illustration zum Artikel von der Kirche, in der das evangelium recte docetur et recte administrantur sacramenta.

6)
 Herr Gott, Dich loben wir.
 Nun laßt uns Gott dem Herrn Dank sagen und ihn ehren.
 Nun lob mein Seel den Herren.
 Ein feste Burg ist unser Gott.
 O Herre Gott, dein göttlich Wort (ist lang verdunkelt blieben . . .)
 Erhalt uns, Herr, bei Deinem Wort.
 Verleih uns Frieden gnädiglich.

dem Anschlag des Rectors der Universität klingt besonders stark dieses Trotzdem⁸⁾. Noch einmal stehen Bekenner vor einer feindlichen Welt, Schicksalsgemeinschaft bindet zusammen mit den Vätern. Das große stolze Augsburg muß nach wenigen Jahren auf 15 Jahre seine evangelischen Kirchen schließen, bis 1649 versammelt sich die Gemeinde unter freiem Himmel zu evangelischer Predigt. Augusta Vindelicorum trauert, mit tiefem Schleier das Gesicht verhüllt, wie wir es später auf den Jubelbildern als Gegensatz zum jubelierenden Augsburg von 1730 sehen⁹⁾.

Ein großes Verdienst hat das Jahr 1630: Johannes Saubert, Prediger an St. Lorenz in Nürnberg, und der Kupferstecher Michael Herr haben zu genauen Nachforschungen über den Hergang der Verlesung die Zeit gefunden und so das klassische Bild des Verlesungsaktes geschaffen¹⁰⁾, das in unzähligen Variationen besonders 1730 nachgestochen wurde¹¹⁾.

Wär Gott nicht mit uns diese Zeit.

Es wolt Gott uns genädig seyn.

Wo Gott der Herr nicht bey uns hält.

Ach Gott vom Himmel sieh darein.

Wenn wir in höchsten Nöten sein.

Andreas Charitius: Kurzgefaßte Nachricht wie das erste Jubelfest der Augsbургischen Confession vor 100 Jahren . . . feyerlich begangen . . . Wittenberg 1730. S. 72.

7) . . . Schütze, tröste und erquickte deine hochbebrängte und hochbetrübtte Kirche: O Herr und Gott, hilf unsern Glaubensgenossen aller Orten, und sei ihnen gnädig: Verleihe ihnen Geduld, Liebe, Zoffnung und Beständigkeit in der Evangelischen Lehre. — A. Charitius a. a. O. S. 71.

8) *Freudentes hostes et capita conferant, et die ac nocte de nostris cervicibus atque fortunis sententias ferant, miscant bellis ac caedibus omnia.*

Et tamen ista dies, licet inter praelia, nobis laetitiae pacisque dies erit. (Im Original gesperrt.)

Nec enim quisquam proficiet earum crudelitas, nam semper erunt, qui animose veritatem, non vi et armis (his enim praesidiis fallacis opus est) sed fide ac spiritu tueantur: concertaturi cum omnis saevitiae genere, et sic magis magisque propugaturi, quod confitentur . . . A. Charitius a. a. O. S. 55 f.

⁹⁾ Siehe Abb. 4.

¹⁰⁾ Johannes Saubert, *Miracula Augustanae Confessionis*. Nürnberg 1631. Schon vorher waren Bilder der Verlesung oder der Übergabe versucht worden, aber in freier Komposition, so z. B. in Georgius Coelestinus, *Historiae comitorum anno MDXXX Augustae celebratorum . . . Tomus III. Frankfurt 1577. Titelbild (Abb. 6). Der Kurfürst von Sachsen überreicht hier zusammen mit den andern Bekennern dem Kaiser die C. A.*

Am besten zeigen die ca. 15 Medaillen in ihrer konzentrierten Form der Bilder und Texte das Gesicht der Zeit:

Jülich-Berg, Pfalz-Neuburg (1297): Mit der Inschrift „In hoc signo vinces“ und dem ergänzenden Bild der Bibel auf dem Fels im Meer mit der Beischrift „mens immota“.

Keutlingen: Brakteatenförmige Silberabschläge (1203). a) Buch mit Palmen, darüber Umschrift: *Vespera jam veniet, nobiscum Christe maneto.* (Abb. 7.) b) „Constantia“ in der Mitte.

Sachsen-Gotha (482): Rev. Der Vogel Phönix über einem brennenden Scheiterhaufen schwebend auf einem Altar mit Jahreszahl 1630. Darüber im Hintergrunde die unbezwingbare Feste Coburg, im Vordergrund Laufen von Kriegsgerät. Umschrift: *Sic rejuvenesco. Sic post fata vivo.*

Die kursächsischen Medaillen sprechen von Bekenntnis „Scheme dich nicht“, sie tragen die reformatorische Kampfdevise „Verbum Domini manet in aeternum“ (17, 656, 77, 655). Sehr gut ist die Porträtmedaille mit Johann dem Beständigen und Johann Georg (93, 657), auch als $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$ Taler und als Golddukat (754a, b) und Doppeldukat (1287) geprägt mit der Umschrift: *Nomen Domini turris fortissima!* (Abb. 8.)

Sachsen-Weimar (706): Silbergroshen. Aufgeschlagenes Augustanabuch.

Straßburg (1214): Goldmedaille. Stehender Engel mit Bibel und C. A. *Verbum Domini manet in aeternum*; dazu die Namen der unterzeichnenden Fürsten und Städte.

Württemberg (948): Gehenkelte Silberklippe. Palmbaum auf Felsen. *Veritas premitur sed non opprimetur.* Hier klingt wohl sicher das Zugenottensymbol der Palme an: *Curvata resurgo.* (Abb. 9.)

1730.

Eine andere Welt ist es, ein radikaler Gegensatz zu 1630 in allen Dokumenten der Jubelfeier des Jahres 1730. Wir empfinden ihn sofort, wenn wir die Gedenkblätter oder Medaillen sehen, wenn wir von den Feiern lesen. Den Gegensatz in der Gesamtstimmung empfand auch die damalige Zeit. Schon die Titel der Blätter gaben den Grundton an und sehr häufig kehrt die Gegenüberstellung der trauernden und jubelierenden Frau Augsburg wieder, ergänzt durch symbolische Bilder, so besonders auf den *Briefen*, die zum Absenden fertig mit einer großen Menge von Bildern, Bibeltexten und allegorischen Bildern bedruckt in Augsburg verkauft wurden¹²⁾: eine von einem mächtigen Stein beschwerte Palme steht einer andern gegenüber, in deren grünen Zweigen die *Biblia sacra* liegt. Daneben sitzt auf der einen Seite auf ge-

¹¹⁾ Z. B. Nr. 1236, 1249, 1250, 1261. Siehe Abb. 15.

¹²⁾ 10 verschiedene besitzt allein die Lutherhalle. (Abb. 10.)

geschlossenem Bibelbuch tief verschleiert Augsburg, auf der andern Seite dieselbe Frau mit der aufgeschlagenen Confessio Augustana; die Ketten sind gesprengt, sie ist frei, statt der dunklen Wolken links strahlt rechts die Sonne leuchtend am Himmel. Man empfindet die jetzige Feier als die erste, wie der Text sagt: „Dieser Brief ist geschrieben von Augsburg als die Evangelischen alda das Erste Jubelfest hochfeyerlichst celebrierten. Im Jahr 1730 den 25. Juny und zwar das Erstemahl, Weil sie vor hundert Jahr noch wurden sehr gedrückt, Als hat sie unser Gott vor dieses mahl beglückt.“ Die am Abendmahl in beiderlei Gestalt, an Verbum domini und Conf. Aug. und Concordie festhaltenden fürsten Johann Friedrich und Gustav Adolf wissen sich verbunden mit der Pietas im Bild darunter, auf dem Petrus und Johannes der Täufer auf den Schmerzensmann weisen, wie Luther und Paulus auf der andern Seite des Briefes auf den Gekreuzigten. Ein auf mehreren Briefen vorkommendes missionsgeschichtlich interessantes Thema vervollständigt den Jubel auch bei den Heiden, die von dänischen Missionaren in Mallabara in großen Scharen getauft werden.

Reich ist die Formenwelt der übrigen Gedenkblätter, die auch im Format ganz beträchtliche Größen annehmen, bis zu 40 × 50 cm. Zum Teil sind es Illustrationen zu den einzelnen Artikeln des Bekenntnisses in Form kunstvoller Leuchter (Abb. 11)¹³⁾, Einzeltäfelchen oder großer Triumphbogen, an denen die Artikeltäfelchen mit oder ohne erklärenden Bilder aufgehängt sind. Hier kann sich ein lehrhaftes Interesse ausführlichst ausleben, die Einzelheiten noch des näheren erklärend.

Eine oft den Hauptgedanken fast erdrückende vielseitige Symbolik und Fülle allegorischer Gestalten bildet eine weitere Eigenart dieser Jubelblätter: Religio, Pietas, Glaube, Liebe, Hoffnung, Ketzerüberwindung¹⁴⁾, Engel gruppieren sich um kunstvolle Altaraufbauten mit reichlicher Verwendung der Palme, die im Pietismus wie vorher schon bei den Sugenotten ihre große Symbolkraft gewonnen hatte. Wir finden den Triumphzug der wahren alt- und neutestamentlichen, bis zu den Gegenwartsgestalten sich fortsetzenden Kirche zu ihrem Herrscher Christus¹⁵⁾, dann wieder Bilder bis hin

¹³⁾ Dieses niederländische Blatt ist streng lutherisch, nur die Sprache zeigt die andere Heimat an, in der die lutherische Kirche doch nur einen kleinen Raum einnimmt.

¹⁴⁾ Ariani, Manichaei, Pelagiani, Novatiani (1257).

zum apokalyptisch-gefärbten Jubelfest der gekrönten Märtyrer- und Prophetenscharen und die auf dem Thron sitzende „Augusta quæta“¹⁶⁾.

Es ist eine Sammlung aller barocken Ornamentik, krausen Formenpracht und Allegorik, zugleich Einzwängung der Persönlichkeiten und der Geschichte in diesen arabesken Schmuck. Es ist Fülle und Können in diesen Bildern, wenn auch manchmal zerstreugend in der Wirkung. Man hat Zeit, viel Zeit zum Ausdenken, viel Zeit zum Ausführen bis in die kleinste Miniaturarbeit. Immerhin tritt das historische Interesse, die sich um wenige Bildinhalte konzentrierende Darstellung doch nicht so zurück, wie es zuerst erscheinen möchte. Eine Reihe von Blättern bringt das Augsburger Stadtbild (Abb. 12), die Verlesung (vgl. Abb. im vorigen Heft bei S. 81), und einzelne Persönlichkeiten, in Großform allerdings nur Luther, dessen Anteil am Bekenntnis nur zusehends Melanchthons Arbeit im Urteil der Menschen überschattete, sodaß Melanchthon für unser Empfinden zu sehr im Hintergrund steht. Am kennzeichnendsten ist vielleicht Luther in seinem Arbeitszimmer mit der Conf. Aug. in der Hand und dem Schwan neben sich in Erinnerung an die Prophezeiung des Johann Sus. Es ist ein zugleich für das 18. Jahrhundert typisches Lutherbild, weich trotz der massigen Gestalt, rührend ausdruckslos im Gesicht. Es will auch mehr durch die Beigaben von Luthers Hauptschriften ein Bild von seinem reformatorischen Werk als von seiner Persönlichkeit geben.

Am zahlreichsten begegnen uns die Porträtgestalten in Verbindung mit irgendwelchen Triumphbogen, die entweder als kunstvolle Jubelblätter oder als Entwürfe zu einem zu errichtenden Triumphbogen gelten sollen. Sie sind, wie wir wissen, tatsächlich mehrfach bei den großen Jubelfeiern des Jahres 1730 aufgebaut worden, so in Augsburg in der Jakobskirche¹⁷⁾ und in Wittenberg in der Schloßkirche. Das Augsburger Portal ist in freier Weise mit den Rundfiguren der Bekennerfürsten gekrönt, die in ihrer weltlichen Tracht noch zierlicher und sängermäßiger wirken als die großen Steinfiguren der Heiligen und Apostel auf den Fassaden der Barockkirchen und Paläste. Luther und Melanchthon erscheinen in Gemälden, die im Mittelfeld des Bogens über dem Verlesungsbild hängen, während links und rechts zwei Frauengestalten (Glaube und Liebe) große erklärende Texttafeln halten.

15) (1251). 16) (1245). 17) (1264).

Von demselben Kupferstecher Elias Bäck stammt das Triumphtor, das wir in der Abbildung bringen (Abb. 13)¹⁸⁾. Es ist architektonisch fester und verbindet mit den Porträts und symbolischen Gestalten zugleich das erklärende Interesse für die einzelnen Artikel, die in Bildern erscheinen, und den historischen Sinn für die Hauptstätten der Augsburger Ereignisse in den Kirchenbildern links und rechts oben sowie dem Stadtbild von Augsburg unten im Hintergrunde.

Eine wirklich naturgetreue Wiedergabe dagegen will das von dem Wittenberger Maler Siebenhaar stammende Bild des Aufbaus in der Schloßkirche zu Wittenberg (Abb. 14)¹⁹⁾ sein, das auch mit andern zeitgenössischen Stichen der Fürstenempore (heutige Orgelempore im Westen) übereinstimmt. Wir besitzen sogar eine genaue Beschreibung von Charitius, in der er in dem ausführlichen Bericht über die weitausgedehnten Feierlichkeiten auf das in der Universitätskirche aufgebaute Festkatheder — eine vereinfachte Triumphbogenform —, von dem der Rektor des Carmen saeculare verlas, zu sprechen kommt:

„Der Boden in der Kirche war mit Gras und Blumen bestreuet / die dem Altar gegenüber / unter dem so genannten fürsten-Chor / zu mehrern Splendeur, nur jezto erbaute Catheder aber stund 5. Stufen hoch / und war nebst denen / über derselben / angebrachten Auszierungen / und den beyden Seiten-Wänden / bis zu Ende derer für das Corpus Academicum gesetzten Bänken / mit rothen Tuche beschlagen. Über besagtem Catheder sahe man das / von E. Hochlöbl. Academiae gesetzte Gerüste / welches durch Tit. Zn. Johann Gottlieb Krausen / Hist. P. P. Ord. nebst denen darunter befindlichen Sinn-Bildern und andern Auszierungen auf Verlangen / inventiret worden.

Auf demselben stund die Religion, in der einen Hand ein Creutz / in der andern einen Kelch haltend / die durch einen / von oben herab fliegenden Engel / der in der linken eine den Schwanz im Munde habende Schlange / zum Zeichen der Ewigkeit der Göttlichen Lehre / hielt / mit einem Lorbeer-Zweige gekrönet wurde / unten aber die Heil. Bibel / und über derselben die Augspurgische Confession aufgeschlagen liegen hatte. Zur rechten Seiten des Gerüsts war die Weisheit / stehend mit ihren gewöhnlichen Zeichen / als der Flamme auf dem Haupte / und dem mit einem Auge versehenen Scepter vorgestellt / und zur Linken die Beständigkeit / wie sie sich auf eine Säule / auf welcher die Buchstaben V. D. M. I. A. eingehauen / stüzet / um die beyden vornehmsten Stützen der Reformation und übergebenen Confession, die theuren Chur-fürsten von Sachsen / Friedrich den Weissen und Johann den Beständigen / dadurch anzudeuten. Und darauf zielten auch die / zu beyden

18) [1262.] 19) A. Charitius a. a. O. Eingeheftetes Bild.

Seiten der Catheder / zwischen denen an der Wand herunter hangenden frischen Laub- und Blumen-Binden / angebrachten Sinnbilder / nemlich zur Rechten eine Magnet-Nadel / so sich nach dem im Himmel zu sehenden Polar-Sterne richtet / mit den Worten: Coeli nutu regitur, um anzuzeigen / daß der weise Chur-fürsten Friedrich seine heilsamen Anschläge in Religions-Sachen einem Göttlichen Triebe zu danken gehabt / zur Linken aber ein Fels / mit darauf stehendem Tempel / so von Wind- und Meeres-Wellen bestürmet wird / mit der Überschrift: Tamen immota, dadurch zu erkennen zu geben / daß der Gottselige Chur-fürst Johannes / auch bey denen sehr gefährlich aus sehenden Umständen / unbeweglich der Wahrheit beygestanden. Auf beyden Seiten derer Sinn-Bilder waren die Gemählde Lutheri und Melancthonis, als Verfasser der Augspurgischen Confession, zu sehen. Über der Catheder stand an der Rück-Wand das Wappen E. L. Universitaet, auf dem Monument aber war folgende Aufschrift zu lesen:

D. O. M. Conservatori ob sacra
Coetus Lutherani Solenni Professione
Asserta Et adhuc inviolate servata
Vota secul. II. suscepta persolvit
In seculum III. nuncupat
Academia Vitembergensis.
VII. Kal. Jul. A. R. S. MDCCXXX.

Charitius a. a. O. 1731. S. 47—49.

Eine kleine Holzkapsel (Art der Schraubtaler) mit Miniaturbildchen zum Augsburger Reichstag und zu Luthers Leben (im ganzen 15 Medaillonbilder) besitzt die Lutherhalle, aus der Hand des Augsburger Kupferstechers Remshart, der besonders zu den feiern der Jahre 1717 bis 24 Reformations- und Friedensgedenkblätter bis zu Großfolioformat schuf. Es ist eine zierliche spielerische Arbeit auf diesen zusammenlegbaren Bildchen geleistet, ein Lutherleben mit den Augsburger Tagen als Mittelpunkt (Abb. 15 u. 16), und der Stadt selbst sowie dem bischöflichen Fronhof auf den Innenseiten der Kapsel, während diese außen sonderbarerweise das Bild von König Ferdinand trägt.

Medaillen: Überaus reichhaltig ist der Kreis der Medaillen, die zur 200-Jahrfeier geschlagen wurden. Fast jedes protestantische Land, die meisten größeren evangelischen Städte ließen es sich nicht nehmen, solche Festmedaillen oder -münzen herauszubringen, meist in Silber, einzelne auch in Gold und Kupfer. Die Bildmotive sind ähnlich denen der Gedenkblätter: Porträts der Bekenner-fürsten und ihrer Nachfolger vom Jahre 1730 bilden die eine Gruppe²⁰⁾, irgendwie charakterisiert als Bekenner, Kämpfer und Bewahrer,

wie auf einer Brandenburg-Bayreuther Medaille²⁰⁾, oder Hessen-Darmstadt²¹⁾, Weissenfels²²⁾, Sachsen-Gotha²³⁾, oder durch entsprechende Inschriften, die vom Ausharren, vom Zeugnis ablegen handeln²⁴⁾. Einmal auch Luther mit C. A. und dem Schwan wie auf dem Gedenkblatt²⁵⁾.

Einmal kommt in großer Form das heroische Bild der Verlesung vor, es ist zugleich das größte Medaillon (84 mm), von Brandenburg-Ansbach [1254].

Weitaus die Mehrzahl der Medaillen jedoch enthält wie auch die gleichzeitigen Stiche zahlreiche Allegorien und symbolische Gestalten, durchweg auf Dank und freudigen Jubelton über den Sieg der evangelischen Sache trotz aller Anfechtungen gestimmt. Einige seien etwas charakterisiert:

Brandenburg-Ansbach [1253]: Av.: Markgraf Georg. Rev.: Pietas mit leuchtender Sonne auf der Brust, mit Kreuz und Schriftband (Conf. Aug.) sitzt auf Bibel gestützt. Umschrift: Illae sunt, quae testificantur de me.

Die gleiche Medaille [822] nur mit dem Bilde Fürst Carl Wilhelm Friedrichs 1730 und stehender Pietas mit Kelch und Kreuz, vor ihr 2 als römische Feldherrn gekleidete Markgrafen halten die Conf. Aug. [533]. (Abb. 17.) Umschrift: Nulli concedit primam traditque sequenti.

Brandenburg-Bayreuth [738]: Ein fliegender Adler hält die Landkarte, Jubel im ganzen Land.

Hessen-Darmstadt [638]: Fliegende Engel in die Posaune stoßend mit Schrift „Jubiläum“, in der L. die C. A. haltend über dem Stadtbild von Augsburg. Ähnlich Hohenlohe-Gehringen (819).

Braunschweig-Wolfenbüttel [534]: Stehende Frauengestalt (Religio oder Pietas) mit Kirche im l. Arm, auf Altar Weihrauch opfernd.

Hohenlohe-Gehringen [857]: Av.: Phönix in Flammen auf Altar. (Abb. 18.) Rev.: Stehende Pietas mit Biblia sacra und Conf. Aug. in den Händen, von Gotteshand aus Wolken gekrönt. (Abb. 19.)

Sachsen-Weissenfels [707. 1220]: Im Symbol der aufs Meer fahrenden Schiffe die Ausbreitung der evang. Lehre dargestellt. (Abb. 21.) Charitius hat eine Beschreibung dieser Medaille:

„Die erste Medaille ist ein Species-Thaler / auf deren einen Seite stehet das Brust-Bild Sr. Hoch-fürstl. Durchl. mit der Überschrift:

CHRISTIAN

D. G. DVX SAXO Q. I. C. M. A. & W.

20) [738.] 21) [696.] [638.] 22) [707.] [1220.] 23) [956.] [280.]

24) [707.] [1220.] Siehe Abb. 20 und Text dazu.

25) Braunschweig-Harz [535].

Auf der andern Seite / die 2. Säulen Herculis, auf der einen Säule stehet das Wittenbergische / auf der andern aber das Augspurgische Wappen. Im Prospect erscheinet bey der erstern die Stadt Wittenberg / bey der andern Augspurg /

Mit der Überschrift:

AVGVSTA VINDELICORUM VITTENBERGAE FILIA

Zwischen beyden Säulen gehet die Strasse in die offenbahre See / wodurch viel Schiffe mit vollen Segeln / in alle Welt-Theile ungehindert passiren / anzuzeigen / daß die reine Christliche Evangelische Religion / wie solche vor 200. Jahren zu Augspurg übergeben / allen Völkern und Zungen kund gethan worden / auch beständig bis an der Welt Ende / als Gottes Wort / bleiben werde / und wider alle Widersacher / welche vergeblich prophezehet / daß die lutherische Religion / wie alle Secten / nicht lange bestehen / und unmöglich über 150. Jahr bleiben könne / zum Preiß Gottes / und Trost der Evangelischen Christlichen Kirche / stehet. Wegen der zweyen Säulen / als Bilder der Beständigkeit / ist um die Medaille herum zu lesen:

Sed Verbum DEI nostri manet in
aeternum. Es. XL. v. S.

Unten an denen Säulen gegen Fuß-Bothen und Läufer aus / welche Palmen in Händen tragen / dabey stehet:

Jesaiae 52. v. 7. im Abschnitt

Mem. Jub. II. Aug. Conf. d. 25. Jun. 1730."

(Charitius 1731 a. a. O. S. 85 f.)

Sachsen-Eisenach [265. 1495]: Altar mit Bibel und C. A.

Stolberg [511]: Av.: Fiat lux, Thesis 1517, Wittenberger Stadtbild; Stolberg jubilat. (Abb. 21). Rev.: Et fiebat. Augustana confessio 1530. Augsburger Stadtbild; Stolberg jubilat. (Abb. 22.)

Clausthal-Zellerfeld [1207]: Av.: Unübersehbare Menschenmenge vor einem Berg, auf dem das Lamm Gottes steht; Engel mit C. A. schweben darüber. Buch und Schriftband: Timete deum et date ei gloriam. Apoc. 14, 17. (Abb. 23.) Rev.: Harzgebirge mit Kirche als Krönung, zu der einzelne Personen hinaufgehen; l. und r. Ortschaften, oben der Name Jahwe in Strahlenkranz. (Abb. 24.)

Wie das trotzig Aufbegehren eines Kindes klingt in diese Schar singender und lobpreisender Gestalten hinein die Umschrift einer Anti-Augsburgmedaille von Montfort: „Durch Gott unter Mariae Schutz wordt dis getrucket dem Feind zum Trug“, mit dem Bilde der Madonna in Sternenglorie, darüber die Taube des hl. Geistes und Gottvater. Der Avers trägt das Bild des hl. Joh. von Montfort. [1430.] (Abb. 25 u. 26.)

1830.

Relativ zahlreich sind die Medaillen auch noch im Jahre 1830; gegen 20 allein besitzt die Lutherhalle. In der äußeren Form fallen sie sehr ab gegen-

über denen der früheren Jahrhunderte und zeigen auch inhaltlich mancherlei Wandlungen.

Ziemlich oft begegnen Porträts, am häufigsten Luther²⁶⁾, 3. T. in Vollgestalt, Luther mit Johann dem Beständigen und Melanchthon²⁷⁾, oder Luther nur mit Melanchthon zusammen²⁸⁾; Sachsen, Anhalt und Hessen bringen noch ihre reformatorischen Fürsten²⁹⁾, Preußen einmal zum mindesten ihre Wappen und die von 12 protestantischen Städten³⁰⁾ (739). Die Bilder selbst haben nur bei Wolfgang von Anhalt (218) und Johann dem Beständigen (241) Porträtwert auf Grund zeitgenössischer Stiche und Medaillen, die übrigen sind nur als schwaches Zeitbild des 19. Jahrhunderts zu bewerten und diese Zeit war ja weit genug vom wahren historischen Porträt entfernt.

Einen breiteren Raum nehmen die historischen Szenen oder Stätten ein, wobei Preußen ein selbständiges Verlesungsbild bringt³¹⁾, während sich das kursächsische mehr an den Stich von 1630 hält³²⁾; bei den Städten Coburg und Augsburg liegt es ja nahe, daß sie die Veste Coburg und die bischöfliche Pfalz bringen³³⁾.

Die symbolischen und allegorischen Bilder treten relativ zurück und halten sich im Rahmen der Medaillen von 1730, nur in etwas vereinfachter, abgeschwächter Form: Frauengestalten (Pietas [241], Religio, Hoffnung [702]) am Altar, Postament, auf dem meist die Conf. Aug. liegt, 3. T. auch mit Persönlichkeiten dabei (Philipp von Hessen und Melanchthon, Schweinfurter [544] Medaille), (Luther und Melanchthon, Preußen [229]).

Als typisches, noch zu den besten Stücken gehörendes Beispiel möge die Medaille der holländischen lutherischen Kirche dienen (Abb. 27 u. 28), deren Avers vorn Pietas mit Biblia sacra trägt, die sich auf eine Lutherbüste lehnt, auf deren Sockel der Schwan das Zuswort andeutet, während der Schild mit Glaube-Liebe-Hoffnungszeichen im Grunde zu allen Formen und Inhalten religiöser Gedankenwelt paßt. Der Revers bietet wenigstens ein erträgliches

²⁶⁾ Fürth (1034); Mansfeld (220); Augsburg? (1098); Dresden (432).

²⁷⁾ Kursachsen (223) (226); Coburg (225).

²⁸⁾ Preußen (229); Augsburg (578); Nürnberg (1031).

²⁹⁾ Sachsen (241); Anhalt-Bernburg (218); Schweinfurt (544), Philipp von Hessen und Melanchthon am Tisch mit C. A.

³⁰⁾ (739.) 9 Wappen der Unterzeichner, dazu 12 Städtewappen mit Text: „und im Sinne der Städte . . .“.

³¹⁾ (229.)

³²⁾ (223.)

³³⁾ (225, 578.)

Schriftbild im Lorbeerkranz mit C.A.-Schriftstelle, aus der ein Reis entspringt³⁴⁾.

Noch schwächer wird das Zeitbild um 1830, wenn wir die Gedenkblätter betrachten. Der Triumphbogengedanke bleibt³⁵⁾, aber welche Schülerzeichnung der letzten Mittelschulklasse! Die Bilder Luthers und Melanchthons mit einem Verlesungsbild oder Stadtbild von Wittenberg und Szenen aus Luthers Leben³⁶⁾ verstärken nur den Eindruck der Dürftigkeit: Wie hoch dagegen stehen doch schon die späteren Löwensternschen Stiche zu Luthers Leben, an denen der im Jubiläumsjahre geborene Menzel in seiner Jugend mitarbeitete. Erwähnt sei nur noch der Kuriosität halber die „Abbildung des denkwürdigen Festaufzuges zu Leipzig . . .“³⁷⁾, die mit den Communalgarden der Professoren und Studenten, der Bürgerschaft, den Handwerkerzünften usw., immerhin noch als Trachtenbild Wert hat, während von Reformation nichts zu finden ist — die Union war offensichtlich in eine nicht zu überbietende weltweite Bürgerlichkeit ausgewachsen, da eine Gruppe (22) „die Geistlichkeit der vier christlichen Konfessionen und zwei Rabbiner“ umschließt.

Die Coburger und vor allem die Augsburger Medaille unserer Tage werden, wie wir hoffen, später besser vor dem Urteil des Jahres 2030 bestehen können, wenngleich keine Großfolio-Gedenkblätter von unsern Festfeiern künden, sondern nur wenige kunstgewerbliche Arbeiten, wie der Augsburger Zinnteller, oder die an der Veste Coburg angebrachte Steinplatte mit Luthers Bild. Uns geht es um die historische Wahrheits- und Echtheitsfrage, daher die Photographien der Originaldruckausgaben, die wissenschaftlichen Urtextausgaben von Augsburg und Halle, der vielgestaltige Bilddienst in den Festschriften zur Vergegenwärtigung der gesamten historischen Situation, die Kommentare, die einen jeden von uns über die Festesfeier hinaus vor die Entscheidung eines persönlichen Bekenntnisses stellen und die Frage nach dem Sinn bekenntnismäßiger Ordnung und Bindung überhaupt mit unserer Not und dem Wollen der Reformatoren verbinden wollen. Zu Allegorien und Zwischenstufen bleibt da keine Muße, da wir nicht nur wie die Ahnen von 1630 noch im Kampf stehen, sondern zur notgeborenen Erkenntnis kommen, daß wir den Weg der reformatorischen Kirche neu finden müßten, wenn er nicht damals schon klar gegangen wäre und von uns nur unbedingte Nachfolge forderte.

34) [1096.]

35) [1290.]

36) [1291.] [2066.]

37) [9118.]